Redaktion und Administration:
Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.
Telefon: Tag 2314, Nacht 3546.
Telegramm-Adresse:
KRAKAUER ZEITUNG.
Postsparkassenkonto Nr. 144.538.
Zuschriften sind nur an
die Adresse „Krakauer Zeitung"
Krakau 1, Abt. für Militär,
zu richten.
Manuskripte werden nicht
rückgesandt.

KRAKAUER ZEITUNG

Bezugspreis:
Einzelnummer . . 10 h
Monatsabonnement für Krakau
mit Zustellung ins Haus K 2·40,
Postversand nach auswärts K 3·—
Alleinige Inseratenannahme für
Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und den
okkupierten Provinzen) und das
Ausland bei
M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I.,
Wollzeile 16

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. FESTUNGS-KOMMANDOS KRAKAU.

III. Jahrgang. Donnerstag, den 15. Februar 1917. Nr. 46.

Vorbereitungen.

Jeder Tag bringt uns dem Ende des Winters näher, jede Stunde dem Eintritt der besseren Jahreszeit. Die Kriegstechnik hat es zwar dazu gebracht, dass auch Schnee und Eis, die grösste Kälte und verheerende Stürme der Kampftätigkeit nicht ein vollständiges Ende zu setzen vermochten; der Mensch ist der Natur um Vieles näher getreten, das Wort „unmöglich" hat eine sehr starke Einschränkung erfahren. — Der seinem astronomischen Ende zueilende Winter hat das Kriegsbild nur an einer Stelle der riesenhaften Fronten durchgreifend verändert: In Rumänien. Bis in die Mitte des vorigen Monats hinein dauerte in diesem Lande der Bewegungskrieg. Das grosse Umfassungsmanöver, das mit der Schlacht am Rotenturm-Pass seinen Anfang genommen hatte, Mackensens kühne Donauübergänge haben den Feind zum fortgesetzten Rückzug bewogen und erst nach Erreichung der Sereth-Linie, der kürzesten Verbindung zwischen Rumäniens West- und Ostgrenze, ist es zum Stellungskrieg gekommen. In starken Verschanzungen liegen die beiden kriegführenden Parteien einander gegenüber und hier haben allerdings die schweren Unbilden des Winters auf den Fortgang der Kämpfe stark eingewirkt. Wir haben von strengem Frost gehört, der wochenlang anhält, Schneefälle, wie sie eben nur im Gebirge möglich sind, hemmen Nachschübe und sonstige Transporte. Kein Wunder, dass unter solchen Umständen die Strategie von den Witterungsverhältnissen sehr stark beeinflusst wird.

Weiter nach Norden zu finden wir die gleiche Kampfpause, die aber schon mehrere Monate anhält. Schilderungen deutscher Kriegsberichterstatter an der Front vor Riga erzählen davon, wie auch das präzise gearbeitete Material der beiderseitigen Artillerie bei solchem Frost versagt. Die Schüsse der Haubitzen und sonstigen Geschütze entbehren in dem klirrenden Frost der Genauigkeit, die Geschosse krepieren wirkungslos in grossen Abständen vom gewählten Ziel. Bis zu 30 Graden konnte man tagelang am Thermometer ablesen. Selbst der grosse Krieg und die hohe Ausbildung aller Kampfmittel erweist sich diesem Gegner gegenüber, der auf beide Teile in gleicher Weise einwirkt, machtlos.

Auch im Westen hat die Ruhe bis vor kurzem angehalten. Die Engländer und Franzosen benutzten die Pause dazu, um in ihren Vertretungskörpern Wunderdinge von der bevorstehenden Offensive zu erzählen. Das Nachlassen des strengen Frostes, der, von Nebeln begleitet, durch unsichtiges Wetter auch die artilleristische Tätigkeit stark behinderte, hat kürzlich die Kampftätigkeit an einzelnen Punkten der Sommefront aufleben lassen. Bapaume und Peronne sind die noch immer nicht erreichten Ziele der Alliierten und die ergänzenden Mitteilungen des Wolffschen Bureaus zu den Berichten der deutschen Obersten Heeresleitung zeigen, dass die Engländer alles daransetzen, die Ausbuchtung der deutschen Front zu vergrössern. Namentlich der vorspringende Winkel, den die Bahnlinie Albert—Bapau-

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 14. Februar 1917. Wien, 14. Februar 1917.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

Keine besonderen Ereignisse.

Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Josef:

Südlich von Bekas wiesen wir mehrere russische Vorstösse zurück. An der Valeputnastrasse erstürmten unsere Truppen eine russische Stellung, zu deren Wiedergewinnung der Feind nachher vergeblich starke Gegenstösse führte. Es wurden 23 Offiziere und 1200 Mann gefangen und 12 Maschinengewehre, 6 Minenwerfer und 3 Geschütze erbeutet.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Nichts zu melden.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz:

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: **v. Höfer,** FML.

Verhandlungen zwischen Deutschland und der Union?

Berlin, 14. Februar. (KB.)

Das Wolffsche Bureau meldet:

Reuter verbreitet in der neutralen Presse eine Meldung, wonach Deutschland die Schweiz ersucht hätte, der amerikanischen Regierung mitzuteilen, dass es bereit sei, mit den Vereinigten Staaten über die mit dem U-Bootkriege zusammenhängende Sperrgebietserklärung zu unterhandeln, sofern die Handelssperre gegen England dadurch nicht berührt werde. Die Regierung der Vereinigten Staaten liess daraufhin dem Schweizer Gesandten mitteilen, dass sie nicht in Unterhandlungen eintreten könne, ehe Deutschland die Ankündigung über die Verschärfung des Tauchbootkrieges zurückgezogen habe.

Dieser Meldung liegt folgender Sachverhalt zu Grunde: Der deutschen Regierung war ein Telegramm des Schweizer Gesandten in Washington übermittelt worden, wonach der Gesandte sich erbötig machte, falls Deutschland einverstanden sei, Verhandlungen mit der Regierung der Vereinigten Staaten über die Erklärung des Sperrgebietes zu vermitteln. Deutschland erwiderte darauf, dass es nach wie vor zu Verhandlungen mit Amerika bereit sei, falls die Handelssperre gegen die Feinde, also nicht nur gegen England, dadurch unberührt bliebe. Als Gegenstand der Verhandlungen wären lediglich gewisse Zugeständnisse wegen des amerikanischen Personenverkehres in Betracht gekommen. Die Sperre der überseeischen Zufuhr für die Feinde wäre unter keinen Umständen irgendwie gelockert worden.

In der entschlossenen Durchführung des U-Bootkrieges gegen die gesamte überseeische Zufuhr unserer Feinde gibt es für uns kein Zurück.

---

me durchschneidet, das Frontstück zwischen Serre und dem kürzlich von den Deutschen freiwillig aufgegebenen Ort Grandcourt war in den letzten Tagen der Schauplatz der heftigsten Kämpfe an der europäischen Gesamtfront. Die blutige Abwehr, die der Feind trotz sechsmaligen Ansturms gefunden hat, belehrt ihn von Neuem darüber, dass die Verdrängung der deutschen Truppen aus Frankreich, die die grosse Offensive des Vorjahres nicht erzwingen konnte, auch in diesem Jahr nicht zu erreichen sein wird. In der Champagne und bei Verdun beschränkt sich die Kampftätigkeit nach wie vor auf kleinere Unternehmungen, die auf die Gesamtlage wenig Einfluss haben.

An der italienischen Front herrscht seit der letzten Isonzo-Offensive im grossen und ganzen gleichfalls Ruhe. Die heldenmütigen Verteidiger dieses Kampfabschnittes haben aber dem Feinde bewiesen, dass sie keineswegs müssig sind. In zahlreichen Handstreichen wurden den Italienern wichtige Grabenstücke entrissen und die Zahl der Gefangenen wie das erbeutete Kriegsmaterial gibt Zeugnis von der unverminderten Stosskraft, über die unsere tapferen Truppen allerorten verfügen. Auch in Mazedonien beginnt es sich zu regen; gestern wurde dem Feinde ein wichtiger Stützpunkt bei Paralovo entrissen.

So zeigen sich denn überall Merkmale der beginnenden grossen Entscheidung, die in diesem Jahre im Weltringen fallen soll. Der Seekrieg schlägt den Feinden täglich neue furchtbare Wunden, der Krieg zu Lande bereitet sich zum grossenSchlag vor. Mit dem Ende des Winters beginnt die neue intensive Kampftätigkeit. — Die Einheitlichkeit im Handeln, die der Feind seit Jahren vergeblich erstrebt, ist bei den Mittelmächten ebenso vorhanden, wie in den früheren Jahren.

e. s.

TELEGRAMME.

Amerika und Deutschland

Bestrebungen zur Erhaltung des Friedens.

Paris, 13. Februar. (KB.)

„Matin“ gibt eine Meldung des „New York Herald“ wieder, wonach Bryan bei den Behörden alles versuche, um den endgültigen Bruch zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten zu verhindern.

Der Washingtoner Berichterstatter des „Petit Parisien“ meldet, dass die Friedensbestrebungen mit der grössten Rührigkeit fortgesetzt werden. Wilson habe eine grosse Anzahl von Telegrammen erhalten, in denen er gedrängt werde, alle Massnahmen zu ergreifen, um den Frieden mit Deutschland zu bewahren.

Die Bemühungen der Neutralen.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Genf, 14 Februar.

Nach Washingtoner Depeschen soll es Tatsache sein, dass der schwedische Gesandte in Washington im Verein mit dem Vertreter der Schweiz und dem spanischen Botschafter in Berlin seit drei Tagen eifrig bemüht ist, das Terrain zur Wiederannäherung zwischen Berlin und Washington zu ebnen.

Die Anregung zu diesen Verhandlungen ist von den Neutralen ausgegangen. Präsident Wilson hatte lange Besprechungen mit Lansing und House.

Beendigung der Fordschen Friedensbemühungen.

Kopenhagen, 14. Februar. (KB.)

Das hiesige Fordkomitee erhielt vom Generalsekretariat der Fordkonferenz im Haag ein Telegramm, wonach Ford die Friedenskonferenz am 1. März auflösen werde.

Hiedurch wird die Meldung bestätigt, dass Ford seine bisherige Friedensarbeit aufgibt.

Der Seekrieg.

Versenkung eines 12.000 Tonnen-Dampfers.

London, 13. Februar. (KB.)

(Reuter-Meldung.) **Der Passagierdampfer der Whitestar-Linie „Afric“, 11.999 Bruttoregistertonnen, wurde versenkt.**

17 Mann der Besatzung werden vermisst; fünf Personen wurden getötet.

Die Verluste der Entente.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Zürich, 14. Februar.

Einem Londoner Telegramm des „Petit Journal“ zufolge haben deutsche U-Boote in zehn Tagen 90 Schiffe der Entente mit einem Tonnengehalt von 163.334 Tonnen versenkt.

(In dieser Ziffer sind offenbar die Verluste der Neutralen nicht enthalten. Anm. d. Red.)

Ein Mittel zur Erzwingung der Friedensverhandlungen.

Wien, 14. Februar.

Der Berliner Berichterstatter des „Abend“ erhält von massgebender Stelle folgende bemerkenswerte Mitteilungen, die für die richtige Beurteilung der Lage sehr wesentlich sind:

Die namentlich von auswärtigen Blättern verbreitete Lesart, dass die Oppositionsparteien scharfmacherischer Richtung in Deutschland die Regierung nach der Friedensablehnung in ihren Grundsätzen zu bekehren gewusst hat und dass im verschärften Tauchbootkrieg der Beweis für einen Kurswechsel in diesem Sinne zu sehen sei, bedeutet wissentlich oder unwissentlich eine völlige Verkennung der Vorgänge. Der in diesem Zusammenhang zu wenig beachteten, fast gleichzeitigen Rede des Grafen Hertling kommt die Natur einer halbamtlichen Kundgebung der Reichsleitung zu, da Hertling bekanntlich Vorsitzender des Bundesratausschusses für auswärtige Angelegenheiten ist.

Diese Rede enthält die klare und bündige Absage an die sogenannten Alldeutschen, deren Forderungen die Regierung nach wie vor durchaus ablehnt, wenn sie auch nun jene Waffe benützt, deren Gebrauch durch die Alldeutsche Presse zum Gegenstand heftigerForderungen gemacht wurde. Der verschärfte U-Bootkrieg wurde zu einem ganz anderen Zwecke eingeleitet, als die Alldeutschen forderten.

Die deutsche Reichsregierung steht auch heute noch völlig auf dem Boden des Bethmannschen Friedensangebotes vom Dezember und betrachtet den verschärften U-Bootkrieg nur als Gewaltmittel für die Erzwingung von Friedensverhandlungen, die auf einem anderen Wege bekanntlich nicht herbeizuführen wären.

In diesem Sinne wurden auch die neutralen Gesandten benachrichtigt und auf diesem Tone werden auch die kommenden Friedensverhandlungen gestimmt sein, deren Aufnahme man trotz alledem nicht mehr allzufern sieht.

England soll Handels-Tauchboote bauen.

Rotterdam, 14. Februar. (KB.)

Die grosse Bestürzung, die in England über die Wirksamkeit des U-Bootkrieges herrscht, geht aus dem Vorschlag der „Daily News“ hervor, England solle nach dem deutschen Vorbild Handelstauchboote durch den Amerikaner Ford bauen lassen, in der Erwägung, dass das Handelstauchboot vor der U-Bootgefahr verhältnismässig sicher sei.

Eine Debatte im englischen Oberhaus

London, 14. Februar (KB.)

Im Oberhaus sprach Admiral Beresford über die Bedrohung durch den U-Bootkrieg und stellte an die Regierung verschiedene Anfragen, darunter wegen Vermehrung des Vorrates an Minen, Bewaffnung der Handelsschiffe, Vermehrung der kleinen Handelsschiffe und Zerstörer. Er fuhr fort:

Seit Kriegsbeginn verloren wir über vier Millionen Tonnen Schiffe, welcher Verlust jedoch zum grossen Teile ausgeglichen wurde. Es besteht nicht der geringste Grund für eine Panik. Wenn die Deutschen glauben, dass englische Seeleute im Hafen bleiben, so irren sie sich. Er habe volles Vertrauen, dass die Admiralität den Kampf gegen die U-Boote erfolgreich führen und die wilden Barbaren zur See vernichten werde.

Lord Lytton erwiderte namens der Admiralität, alle von Beresford angeregten Mittel würden mit grösster Energie in Anwendung gebracht, überdies auch eine grosse Zahl anderer Mittel. Die Regierung sei überzeugt, dass man auch in Zukunft nicht nur die englische Armee an der Front mit Munition versehen und die Verpflichtung gegenüber den Alliierten erfüllen könne, sondern auch einen bestimmten Weg für den neutralen Handel freihalten und sonstige Vorräte für das eigene Volk werde erlangen können. Obwohl der U-Bootfeldzug noch keine vierzehn Tage dauert, hätten die vorgesehenen Massregeln bereits sehr erhebliche Erfolge gezeitigt.

Lord Curzon sagte, die Lage sei nicht so schlimm, als man vielleicht annehme. Admiral Jellicoe sei zufrieden mit der Zahl von U-Booten, die niemals wieder zurückkehren werden.

Der Höhepunkt des U-Bootkrieges.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Christiania, 14. Februar.

„Dagbladet“ meldet aus London:

Das Ergebnis der ersten Woche des verschärften U-Bootkrieges sei, dass Deutschland weniger angerichtet habe, als erwartet wurde.

Das empfindlichste Ergebnis würden wohl die nächsten drei Wochen bringen, wenn die U Boote die grösste Zahl erreichen würden.

Die völkerrechtswidrige Behandlung unserer Landsleute in Rumänien.

Repressalien unserer Regierung.

Wien, 14. Februar. (KB.)

Die Blätter melden: Verlässlichen Nachrichten zufolge, die unserer Regierung über völker

rechtswidrige und unmenschliche Behandlung unserer Staatsbürger in Rumänien zugekommen sind, hatten die Mitteilung an die rumänische Regierung zur Folge, dass im Falle der Fortdauer dieser Zustände auch bei uns Repressalien ergriffen werden.

Da am 5. d. M. Nachrichten über die Besserung des Loses unserer Zivilgefangenen in Rumänien nicht erlangt werden konnten, wurden alle rumänischen Staatsangehörigen innerhalb unserer Monarchie im Alter von 17 bis 55 Jahren in das Interniertenlager Katzenau bei Linz gebracht.

Aufrechterhaltung des Wiener Strassenbahnverkehrs.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Wien, 14. Februar.

Die Obmännerkonferenz des Gemeinderates hat heute mittags folgenden Beschluss in der Frage des Verkehrs der elektrischen Strassenbahn gefasst:

Der Verkehr wird ununterbrochen bis 9 Uhr abends aufrechterhalten. Die Direktion der Strassenbahn wird beauftragt, in den frequenzschwachen Stunden von 9 bis 12 Uhr und von 2 bis 5 Uhr gewisse Einschränkungen zugunsten der verkehrsdichten Stunden am Morgen, Mittag und Abend eintreten zu lassen.

Dieser Antrag wird vom Stadtrat heute um 5 Uhr nachmittags ratifiziert werden.

Die russischen Heeresgruppen.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Zürich, 14. Februar.

Der „Tagesanzeiger" meldet, dass die Umgruppierung der russischen Truppen nach dem Zuzug frischer Kräfte vollendet sei.

Es wurden vier Heeresgruppen gebildet. Die erste steht unter dem Kommando des Generals Russki um Riga und an der Düna, die zweite unter General Ewert um Baranowitschi, die dritte unter Brussilow in Wolhynien und in Ostgalizien. Die vierte neugebildete Heeresgruppe wird von General Gurko geführt und steht in der Bukowina.

Der „Berner Bund" sagt, dass dieser General am Sereth und an der Donau Truppen vereinigt hat, die früher in Wolhynien und im Kaukasus gefochten haben.

Feuer in einer griechischen Waffenfabrik.

Athen, 13. Februar. (KB.)

(Reutermeldung.) In der Waffenfabrik im Piräus brach ein Feuer aus, wodurch viele Menschen umkamen.

Matrosen der Alliierten halfen der griechischen Feuerwehr bei den Löscharbeiten.

Die Kohlennot.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Zürich, 14. Februar.

Die Direktion der französischen Mittelmeerbahn hat wegen Kohlenmangels den Verkehr von 40 Zügen eingestellt.

Christiania, 14. Februar.

Infolge des in Norwegen herrschenden Kohlenmangels musste beinahe die ganze Fischerflotte die Ausfahrt aufgeben.

Friedensdemonstrationen in Rom.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Zürich, 14. Februar.

Die „Züricher Nachrichten" veröffentlichen einen Bericht aus Rom, indem mitgeteilt wird, dass sich in der italienischen Hauptstadt Mitte Jänner grosse Demonstrationen ereignet haben, bei denen Frauen, die ihre Kinder am Arm hielten, riefen: „Wir wollen den Frieden, wir wollen unsere Männer zurück!"

Verlängerung des Termines der Sommerzeit.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

München, 14. Februar.

Im Finanzausschuss des bayrischen Abgeordnetenhauses wurde beantragt, die Sommerzeit vom 15. April bis zum 15. Oktober auszudehnen.

Lugano, 14. Februar.

Nach englischen Berichten werden die Ententestaaten die Sommerzeit am 1. April einführen.

Lokalnachrichten.

Korpskommandant FML. Karl von Lukas.

So sehr die Allerhöchste Auszeichnung, die den bisherigen Festungskommandanten mit der Leitung eines Korps betraut, die gesamte Garnison mit Stolz und Freude erfüllt, mischt sich doch Wehmut in dieses Gefühl, denn der scheidende Kommandant besass die Herzen Aller.

Als FML. von Lukas nach Ernennung Seiner Exzellenz des Herrn FZM. Karl Kuk zum Militärgeneralgouverneur am 22. Mai 1915 seinen Posten antrat, ging ihm der Ruf eines tapferen Heerführers voraus, der in der vordersten Kampflinie dem Tod und der Gefahr kühn ins Auge geblickt hatte. War er doch als Kommandant der 19. Inf.-Trup.-Div. Ende 1914 bei Myslenice so schwer verwundet worden, dass heute, nach so langer Zeit, noch die Folgen der Verletzung an die schweren Kämpfe in jenen blutigen Tagen gemahnen. Kaum halbwegs genesen, stellte er sich wieder dem Allerhöchsten Dienste zur Verfügung und wurde zum Militärkommandanten von Prag ernannt. In dieser Stellung wandte er seine ganze Fürsorge den Verwundeten und Kranken zu, da er, wie kein Zweiter, die körperlichen und seelischen Leiden dieser Schwergeprüften nachzufühlen vermochte, und regte eine Reihe von Institutionen an, die den Zweck hatten, der allgemeinen Kriegsfürsorge zu dienen. Die gleiche segensreiche Tätigkeit entfaltete er in Krakau. In unglaublich kurzer Zeit hatte er sich die genaueste Kenntnis aller in der Festung dislozierten Truppen und Anstalten verschafft und in unermüdlicher Tätigkeit an ihrem weiteren Ausbau gearbeitet. Er kannte Alles und Jeden: jedermann hatte freien Zutritt, allen Wünschen und Bitten schenkte er ein offenes Ohr, für alle Bittenden hatte er Trost und liebevolle Anteilnahme.

Ganz besonderes Augenmerk aber wandte er der so überaus schwierigen Frage der Approvisionierung der Festung zu. Diese Frage, die sich mit der fortschreitenden Dauer des Krieges immer schwieriger gestaltet, wurde besonders seit November 1916 durch die grosse Kälte und die sich stark fühlbar machenden Transportschwierigkeiten äusserst verwickelt und es bedurfte einer ganzen Individualität, wie es Seine Exzellenz war, um hier eine fruchtbare und segensbringende Lösung zu finden. In steter Fühlung mit der Statthalterei und dem Magistrate hat FML. v. Lukas eine Reihe schwerempfundener Uebelstände beseitigt, und die Zivilbevölkerung der Stadt Krakau wird ihm stets für die klaglose Ordnung in der Stadt und die Vorsorge für die Verpflegung Dank wissen.

Das Wirken Seiner Exzellenz ist vom Obersten Kriegsherrn mehrfach gewürdigt und anerkannt worden, und die Brust des neuen Korpskommandanten schmücken das Kommandeurkreuz des Leopold-Ordens und der Orden der Eisernen Krone zweiter Klasse, beide mit der Kriegsdekoration, sowie für die unschätzbaren Verdienste auf dem Gebiete der Kriegsfürsorge das Ehrenzeichen erster Klasse vom Roten Kreuze mit der Kriegsdekoration. Ausserdem wurde Seiner Exzellenz von Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser das Eiserne Kreuz verliehen.

Seine Exzellenz hinterlässt in der Festung nur aufrichtig ergebene Verehrer und Bewunderer, nicht nur in den Kreisen der Garnison, sondern auch der gesamten Zivilbevölkerung, die alle nur ein Wunsch beseelt: Es möge Seiner Exzellenz als siegreichem Führer eines tapferen Korps Soldatenglück im höchsten und vollsten Masse zuteil werden. *E. E.*

Korpskommandant Feldmarschalleutnant von Lukas hat sich heute nachmittags 2 Uhr an die Front begeben. Zum Abschied hatten sich auf dem Bahnhof eingefunden: der stellvertretende Festungskommandant Exzellenz FML. v. Lavrić, Exzel. Feldmarschalleutnant v. Zaleski, Generalmajor von Haam und sämtliche Referenten des Festungskommandos unter Führung des Generalstabschefs Oberst von Grimm, sowie der Festungskommissär Statthaltereidelegat Ritter von Fedorowicz. Im Namen des Offizierskorps hielt der Generalstabschef eine Abschiedsrede, in der er dem scheidenden Festungskommandanten für alle Güte und Liebe dankte, ihn der steten Dankbarkeit aller Offiziere und Mannschaften versicherte und Seine Exzellenz als leuchtendes Vorbild des österreichischen Soldaten pries, da er sich freiwillig an die Front gemeldet habe. Exzellenz Feldmarschalleutnant von Lukas war durch die warmen Worte sichtlich gerührt und dankte nochmals jedem einzelnen der Herren für die geleisteten Dienste.

Auszeichnungen. Seine k. u. k. Apostolische Majestät geruhten allergnädigst zu verleihen das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens mit der Kriegsdekoration den Oberleutnants a. D. Richard Seibriger, beim Festungskommando; Alois Schneider der k. k. Landwehr, bei der Festungsintendanz; anzubefehlen, dass neuerlich die Allerhöchste belobende Anerkennung bekanntgegeben werde dem Hauptmann Artur Watzke, ük. im Infanterieregiment Nr. 8, zugeteilt dem Generalstabe; dass die Allerhöchste Anerkennung bekanntgegeben werde den Oberleutnants a. D. Stanislaus Grzymek, beim Festungsspital Nr. 6; Anton Brückner der k. k. Landwehr, beim Festungsspital Nr. 8; dem Verpflegsoffizial i. E. der k. k. Landwehr Alexander Polansky, beim Festungs-Verpflegs-Magazin; zu verleihen das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille dem Landsturmoberarzt Dr. Michael Gnoiński, beim Landwehrspital; dem Verpflegsoffizial i. E. der k. k. Landwehr Dr. jur. Thaddäus Gluziński, beim Festungs-Schlachtviehdepot; das Goldene Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille dem k. k. Landsturmver-

pflegsaspiranten Gustav Pollak, beim Festungs-Schlachtviehdepot; dem Militär-Baurechnungsakzessisten i. R. Friedrich Bettelheim der Militär-Bauabteilung eines Korps.

Seine Exzellenz der Herr Statthalter besichtigte heute um 10 Uhr 30 Minuten vormittags die Gewerbeabteilung der Kriegsinvalidenschule. Unter Führung des Kommandanten der Kriegsinvalidenschule Obersten Glasner und in Begleitung der Abteilungskommandanten und des Anstaltsarztes unternahm sodann der Herr Statthalter einen Rundgang durch die Gewerbeabteilung.

Meldung der Landsturmpflichtigen der Jahrgänge 1891—1872. Am 10. d. M. veröffentlichte der Magistrat nachstehende Kundmachung: Die zur neuen militärischen Musterung „S" am 1. d. M. aufgeforderten Landsturmpflichtigen der Jahrgänge 1891—1872, haben die vorgeschriebene Anmeldung spätestens binnen fünf Tagen, vom 10. Februar an gerechnet, vorzunehmen. Zwecks Entgegennahme der Anmeldungen wurde die Stadt in 7 Kreise eingeteilt und für jeden Kreis wurde ein besonderes Bureau gebildet, und zwar: 1. Für den Kreis I, das ist die innere Stadt, Wawel, Neue Welt (Nowy Świat) — Allerheiligenplatz Nr. 6, I. Stock; 2. für den Kreis II, das ist die Bezirke Piasek und Nowa Wieś — Haupt-Ringplatz Nr. 35 (Krzysztoforygebäude), I. Stock; 3. für den Kreis III, das ist für die Bezirke Kleparz, Dębniki und Półwsie — Poselskagasse 12, ebenerdig, Tür 8; 4. für den Kreis IV, das ist die Bezirke Wesoła und Stradom — Andreas Potockigasse 18, I. Stock; 5. für den Kreis V, das ist den Bezirk Kazimierz — Bocheńskagasse Nr. 7, I. Stock; 6. für den Kreis VI, das ist die Bezirke Zakrzówek, Zwierzyniec, Czarna Wieś, Łobzów, Krowodrza, Warschauer, Grzegórzki und Dąbie — Hauptmagistratsgebäude, III. Stock, Tür Nr. 32, III. Stiege im Hof; 7. für den Kreis VII, das ist die Bezirke Ludwinów, Płaszów, Podgórze — Ringplatz in Podgórze, II. Stock (Beratungssaal). Diese Bureaus werden von 9—1 Uhr und von 4—7 Uhr nachmittags (Sonntag von 9—12 Uhr) amtshandeln. Jeder Stellungspflichtige hat den Personen- und Meldenachweis und sonstige sich auf seine Militärdienstpflicht beziehenden Dokumente mitzubringen. Die Unterlassung der Anmeldung in der vorgeschriebenen Zeit wird strenge bestraft werden.

Nachmusterung der Landsturmpflichtigen der Jahrgänge 1898—1892. Die Landsturmpflichtigen der Jahrgänge 1898—1892, die in der Zeit vom 15. bis 30. Jänner l. J. aus wichtigen Gründen zur Musterung nicht erscheinen konnten, haben sich zur Nachmusterung beim k. k. Landwehr - Ergänzungsbezirkskommando zwischen dem 15. und 28. l. M. oder endgültig am 10. März um 8 Uhr früh zu melden. Vor der Kommission muss durch ein glaubwürdiges Zeugnis nachgewiesen werden, dass das Nichterscheinen zur Musterung in der vorgeschriebenen Zeit durch gewichtige Gründe gerechtfertigt war.

Verzeichnis

der mit der Ehrenmedaille II. Klasse vom Roten Kreuz mit der Kriegsdekoration ausgezeichneten Personen: Nowak Gotthilf, Landsturmoberleutnant, Kornfeld Hermann, Oberleutnant a. D., Rovner Josef, Oberleutnant i. d. R., alle Festungsspital Nr. 2; Karg Josef, Oberleutnant, Drozd Felix, Oberleutnant a. D., beide Bahnhofkommando; Ciran Franz, Landsturmverpflegsoffizial, Eisenbahnverköstigungsanstalt in Krakau; Haller von Hallemburg Karl, Oberleutnant a. D., Bahnhofkommando Krakau; Linhardt Moritz, Bahnoberkommandant, Bahnbetriebsamt NB. Krakau; Dr. Grzybowski Gregor, Oberarzt a. D., Ausim Anton, Oberleutnant a. D., Rechnungsführer, Dr. Steinberg Bernhard, Landsturmarzt, Dr. Wilczyński Ludwig, Landsturmarzt, Olszak Franz, Mag. Pharm. Mil.-Med.-Akzessist, Helmecki Josef, Mag. Pharm. Mil.-Med.-Akzessist, alle Festungsspital Nr. 1; Hluza Felix, Feldkurat i. d. R., Festungsspital Nr. 3; Dr. Warzeszkiewicz Mieczislaus, Regimentsarzt, Ledwina Richard, Landsturmoberleutnant, Borowiczka Tadeusz, Oberleutnant a. D., alle Festungsspital Nr. 4; Dr. Erkes Friedrich, Landsturmregimentsarzt, Dr. Maly Jaroslaus, Dr. Pawelka Ottokar, Dr. Radzikowski Stanislaus, landsturmpflichtige Aerzte, Dr. Reis Elias, Zivilarzt, Gust. s Johann, Oberleutnant-Rechnungsführer i. d. R., Weissenstein Rudolf, Oberleutnant i. V. d. E., Horny Hubert, Oberleutnant i. d. R., Merlicek Theodor, Landwehr-Med.-Offizial, Mr. Rychly Alois, Landsturm-Med.-Offizial, alle Festungsspital Nr. 10; Dr. Kern Ferdinand, Landsturmassistenzarzt, Kriegsinvalidenschule; Dr. Jaugustyn Stanislaus, Regimentsarzt i. V. d. E., Hauptreservespital der Kriegsinvalidenschule; Dr. Rosner Isidor, Regimentsarzt, Ersatz-Baon des Landwehrinfanterieregiments Nr. 33; Dr. Mildner Hermann, Oberleutnant, Festungsintendanz; Seibriger Richard, Oberleutnant a. D., Dampfwäscherei und Desinfektionsanstalt Krakau; Watzke Arthur, Hauptmann, Festungskommando Krakau; Masłowski Bolesłaus, Med.-Offizial, Dr. Prof. Wrzosek Adam, Dr. Kowenicki Waleryan, Dr. Maziars i Stanislaus, Landsturmärzte, Dr. Aronsohn Samuel, kaiserl. Rat, Stabsarzt, Wasserer Robert, Leutnant-Rechnungsführer, Kolig Emil, Landsturmoberleutnant, Kurkiewicz Miecislaus, Oberleutnant i. d. R., Dr. Syrop Akiba, Regimentsarzt i. V. d. E., Prof. Dr. von Godlewski Emil, Landsturmregimentsarzt, alle Festungsspital Nr. 3; Dr. Turteltaub Simon, Regimentsarzt i. V. d. E., Dr. Szafran Wladimir, Assistenzarzt, beide Ersatz-Bataillon des Landwehrinfanterieregiments Nr. 18; Zajączkowski Ladislaus, Mil.-Verpfl.-Verw., Mil.-Bettenmagazin; Hortis Gottlieb, Landwehrrechnungsoffizial, Festungsintendanz; Gross Emanuel, Oberleutnant, Festungskommando; Hartl Franz, Hauptmann-Rechnungsführer, Dr. Klacsko Modest, Feldkurat, Stadnicki Roman, Oberleutnant, alle Epidemiespital Nr. 1; Dr. Leinkram Michael, Lst.-Oberarzt, Festungsspital Nr. 6; Habas Franz, Feldkurat i. d. R., Dr. Baudisch Heinrich, Sanitätschef, beide VI. Vert.-Bez.; die Seelsorger Piechnik Josef, Festungsspital Nr. 4, P. Roth Johann und P. Masny Johann in den Festungsspitälern, P. Lipke Leonard im Festungsspital Nr. 5, P. Mruski Johann in den Sanitätsanstalten; Dr. Onufrowicz Cäsar, Assistent, k. u. k. Klin. Festungsspital; die Seelsorger P. Najdecki Maryan im Festungsspital Nr. 1, P. Sobek Karl Ferdinand und P. Palewski Josef im Festungsspital Nr. 2.

Wetterbericht vom 14. Februar 1917.

Datum	Beobachtungszeit	Luftdruck Millimeter	Temp. Cels. beobachtete	Temp. Cels. normale	Windrichtung	Bewölkung	Niederschlag
13./2.	9 h abds.	755	— 8·6	— 0·7	windstill	heiter	—
14./2.	7 h früh	753	— 8·8	— 1·6	W	neblig	—
14./2.	2 h nchm.	750	— 1·3	+ 1·2	windstill	heiter	—

Witterung: Bei klarer Nacht neuerlich Frostzunahme, tagsüber schön, trocken, mässig kalt.

Prognose für den 15. Februar: Meist heiteres ruhiges Frostwetter.

Tiroler.

Was hier folgt, ist ein Brief eines Vaters an seinen Sohn. Vater und Sohn sind Tiroler und beide Soldaten. Glühender Patriotismus spricht eine starke Sprache in diesem Brief aus dem dreissigsten Kriegsmonat:

Sehr geliebter Sohn!

Deinen lieben Brief mit Freuden empfangen; nun geliebter Sohn, haben wir gelesen, dass Dich das Schicksal abermals hinausruft in das Schlachtengetümmel; nun, mein heissgeliebter Sohn, es ist einmal die Pflicht und der Pflicht müssen und wollen wir nachkommen, um unser liebes Vaterland, das unsere Urahnen schon Vaterland nannten und gewiss liebten. Auch wir wollen es in höchster Gefahr beschützen und beschirmen helfen. Du besonders, mein heissgeliebter Sohn, hast Dir schon grosse Lorbeeren errungen und darum musst abermals hinausziehen mit dem festen Willen, wieder so tapfer zu kämpfen, wie bis dato, denn dem Mutigen gehört die Welt. Du musst bedenken, dass auch Dein Vater und schon vor uns mein Vater, Dein Grossvater, schon blutig gekämpft hat gegen den schuftigen Italiener und darum, geliebter, teuerer Sohn, nehme das Los nicht allzuschwer auf, denn es teilen ja Millionen das gleiche Los mit Dir, so auch Dein Vater. Im Februar kommt Hermann daran. Er ist schon im Gemeindeblatt, noch ist derTag nicht bestimmt. Mit dem Hermändle habe ich kein Bedenken, denn auch er wird des Kaisers Rock tragen, wie sein Vater und Bruder. Gott gebe es, dass er seinem Bruder nachfolgt und auch die grosse Silberne sein Brust einstens schmückt, denn es ist ein Stolz und eine Freude für Eltern und Geschwister, einen Sohn und Bruder zu haben, wo sein Vaterland so tapfer verteidigt, dass er mit den grössten Auszeichnungen dereinstens heimkehrt zu allen, die ihn lieben und er sagen kann mit Recht, ich bin ein Held und auch noch ausgezeichnet als einer von den Mutigsten unter all den Mutigen. Also ich werde wieder fort von Zuhause mit dem festen Vorsatz, mich niemals feige zu stellen, komme was wolle, das würde ich meinem tapferenSohne nicht zuleide tun. Also keinen Kummer, lieber Bebele, über Deinen Vater und den Bruder, denn ich glaube schon, dass er uns nachfolgen wird. Leb recht wohl, auf ein Wiedersehen, Heil und Sieg. Deine Dich liebenden

Eltern und Geschwister.

Verschiedenes.

Die Kälte in London. Die ausserordentliche Kälte, die seit Wochen in Nord- und Mittel-Europa herrscht, hat auch das Inselreich stark betroffen. In London nahm der Frost, wie die neuesten englischen Blätter melden, in einer Weise zu, dass er trotz Krieg und Politik das Tagesgespräch bildet. Ganz besonders schwere Schädigungen hat der Verkehr durch die Kälte zu erleiden. Als vor einigen Tagen das Barometer seinen tiefstenStand erreichte, musste der Verkehr sämtlicher elektrischen Bahnen in und um London unterbrochen werden. Die elektrischenFührungsschienen waren nach einem heftigen Schneefall und durch einen Schauer von Eiskörnern eingefroren, und mit einem Schlag machten alle Wagen halt. Besonders die von den Arbeitern besuchten Strecken zwischen Wimbledon, Harrow, Ealing und der City wurden vollkommen stillgelegt. Tausende von Arbeitern sahen sich plötzlich jedes Verkehrsmittels beraubt und mussten in der furchtbaren Kälte ihren oft weitenWeg zu Fuss zurücklegen. Nach einer offiziellen Erklärung der Direktion der elektrischen Bahnen ist dieser Wettersturz der schlimmste, der überhaupt seit Elektrisierung des Verkehrssystems verzeichnet wurde. Auch die London- und South-Western-Eisenbahn, die elektrisch betrieben wird, wurde hart mitgenommen. Die Züge stockten und man musste Dampflokomotiven requirieren, um die Schienen halbwegs wieder frei zu bekommen. Die Industrien, vor allem die Kriegswerkstätten, werden durch diese Zustände sehr behindert, so dass man bei einem längeren Andauern der gegenwärtigen Kälte die schwersten Unannehmlichkeiten befürchtet.

Der Bäcker als Pfandleiher. Wenn jetzt von vielen Gewerbetreibenden geklagt wird über die Fülle behördlicher Vorschriften und Gesetze, die es ihnen beinahe nicht möglich machen, ihr Gewerbe auszuüben, ohne fortwährend Gefahr zu laufen, gegen eines dieser Gesetze zu verstossen, so mögen sie sich damit trösten, dass es in früherenJahrhunderten damit zuweilen schlimmer war. Es gab vielleicht nicht sovielVorschriften, aber sie waren oft viel beengender. Besonders hatten die Bäcker viel auszustehen; in jedem Orte gab es für sie andere Vorschriften, die Gesellen, die in einen neuen Ort kamen, hatten es schwer, sich erst in alle diese Bestimmungen hineinzufinden. Eine besonders merkwürdige Vorschrift, die an manchen Orten bestand, z. B. in Freiberg in Sachsen, nach dem dortigen Stadtrecht vom Jahre 1307, war, dass die Bäcker verpflichtet waren, ihre Waren auf Borg gegen Pfand zu geben. „Die Bäcker," so hiess es da, „sollen Pfänder nehmen von jedermann für ihr Brot ohne Widerrede, die noch einmal soviel wert sind (als die Ware) und sollen sie behalten, bis das Geld dafür erlegt wird." Die zweifellos armenfreundliche Bestimmung führte aber gewiss zu sehr vielen Streitigkeiten über den Wert der Pfänder und zu manchen Ungelegenheiten für die Bäcker.

Theater, Literatur und Kunst.

Das heutige Petri-Konzert. Egon Petri spielt heute noch einmal in Krakau zugunsten des K. B. K. Für alle, die ihn im letzten Konzert gehört haben, bildet das heutige gewissermassen die Fortsetzung des Programmes vom 4. d. Petri spielt nämlich den dritten Jahrgang der Lisztschen „Wanderjahre“, ein Werk, das, viel später entstanden, von ganz anderen Voraussetzungen als die beiden ersten Jahrgänge ausgeht und Liszt mehr von der nach innen gekehrten, kontemplativen als von der technisch-virtuosen Seite zeigt. Der Jahrgang hat keinen allgemeinen Titel; die einzelnen Sätze heissen: Angelus, Die Zypressen der Villa d'Este (I. und II.), Die Jeux d'eau in der Villa d'Este, Sunt lacrimae rerum, Trauermarsch, Sursum corda. Ausserdem spielt der Künstler ausschliesslich Werke von Liszt, und zwar die Ballade H-Moll, Zwei Konzertetuden, die Polonäse E-Dur (mit Schluss und der Kadenz von Busoni), schliesslich die imposanten Reminiszenzen aus „Don Juan“. Das Konzert beginnt, nicht wie die Sonntagskonzerte, nachmittags, sondern erst um halb 8 Uhr abends. Karten bei der Kassa im Sokół.

Kammervirtuose Wilhelm Backhaus wird Anfang März l. J. in Krakau konzertieren. Den Krakauern wird Gelegenheit geboten, diesen phänomenalen Künstler hier bei seinem Debüt zu hören, der neben Lamond und d'Albert in seiner Interpretierung Beethovens einzig dasteht. Backhaus erfreut sich nicht nur in Deutschland, sondern auch im Ausland des allerbesten Rufes als wahrer Virtuose und verdankt dies hauptsächlich seiner unfehlbaren Technik und seiner durchgeistigten Auffassung, die ihm eigen sind. Backhaus hat vor einigen Tagen in Warschau konzertiert und enthusiastische Triumphe gefeiert, wie die gesamte Presse einstimmig berichtet. Vorverkaufskarten in der Buchhandlung S. A. Krzyżanowski, Linie A-B von 8 bis 11 Uhr vorm. und von 1 bis 7 Uhr abends.

15. Februar.

Vor zwei Jahren.

In Russisch-Polen und Westgalizien hat sich nichts ereignet. — Die Kämpfe in den Karpathen sind auch weiter in vollem Gange. — In Südostgalizien wurde gestern Nadworna in Besitz genommen. — Am südlichen Kriegsschauplatze herrscht, von unbedeutenden Grenzgefechten abgesehen, Ruhe. — Oestlich Ypern bei St. Eloi eroberten wir feindliche Gräben. — Angriffe des Gegners südwestlich La Bassée wurden abgewiesen.

Vor einem Jahre.

In Ostgalizien erhöhte Fliegertätigkeit. — Sonst keine besonderen Ereignisse. — Auch auf dem Balkankriegsschauplatze hat sich nichts Wesentliches ereignet. — An der Kärntner- und küstenländischen Front starke Artilleriekämpfe. — Ein Angriff bei Flitsch wurde unter grossen Verlusten für den Feind abgewiesen. — Südöstlich von Ypern nahmen wir englische Stellungen. — Südlich der Somme andauernde Artilleriekämpfe. — Ein Angriff nordwestlich von Tahure wurde leicht abgewiesen. — Oestlich der Maas lebhaftes Feuer gegen unsere Front zwischen Flabas und Ornes.

FINANZ und HANDEL.

Gründung einer Handelsbörse in Bern. Wie der „Bund“ hört, haben in Bern eine Anzahl angesehener Kaufleute und Vertreter der Bankwelt die Initiative für Gründung einer Handelsbörse mit dem Sitz in Bern ergriffen. Auf dieser Börse sollen die schon jetzt in Bern regelmässig abgehaltene Effektenbörse, die Käsebörse, die Getreidebörse und die Börse für Felle und Häute vereinigt werden.

Die „Erste niederländische Messe“ findet vom 23. Februar bis 10. März 1917 statt. Die Messe soll einen rein nationalen Charakter tragen und zwar in dem Sinne, dass ausschliesslich Erzeugnisse, welche in den Niederlanden und seinen Kolonien hergestellt oder bearbeitet worden sind, zu der Messe zugelassen werden.

Der Rückgang der französischen Handelsflotte. Nach „Fairplay“ hat sich die französische Handelsflotte seit Kriegsbeginn um 300.000 Tonnen verkleinert. Die Verluste durch gewöhnliche Seeunfälle sind durch Ankäufe und Neubauten ungefähr ausgeglichen, ausserdem ist dabei noch ein Ueberschuss von etwa 20.000 Tonnen geblieben. Da „Farpley“ den Gesamtverlust bis Ende 1916 durch Torpedierungen und Minen auf 320.000 Tonnen berechnet, was ungefähr mit deutschen Zusammenstellungen übereinstimmt, so bleibt ein Rückgang um 300.000 Tonnen, das heisst, die französische Handelsflotte zählte 1916 nur noch etwa zwei Millionen Tonnen gegen etwa zwei und drei zehntel Millionen Tonnen im Sommer 1914.

Beschlagnahme von Wertpapieren in England. Durch königliche Verordnung ist das Schatzamt ermächtigt worden, alle ausländischen Wertpapiere zu requirieren, um die Finanzlage Englands zu kräftigen. Dadurch wird der Verkauf und die Verpfändung fremder Wertpapiere an das Schatzamt, die vorher freiwillig waren, obligatorisch gemacht. — Aus der neuen Massnahme ist zweierlei zu schliessen: einmal, dass England zur Stärkung seiner Valuta bereits genötigt ist, zu Zwangsmassnahmen gegenüber seinen Untertanen zu greifen, zum andern, dass diese Untertanen bisher sehr wenig Neigung bewiesen, ihrer Regierung das Kriegführen durch Bereitstellung ihrer finanziellen Kraft zu erleichtern.

Der russische Handelskrieg. In dem von den Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin herausgegebenen „Internationalen Kriegshandelsrecht“, Heft 4, ist einer Verordnung Erwähnung getan, wonach einem besonderen Ausschuss die Feststellung der Schäden, die russische Untertanen durch den Krieg im Auslande erlitten haben, sowie die Feststellung des in Russland befindlichen feindlichen Vermögens übertragen ist. Binnen bestimmter Fristen haben die russischen Untertanen die Schäden anzumelden, die sie während des Krieges in den feindlichen Ländern oder auf hoher See, durch unrechtmässige Handlungen der Bevölkerung und infolge feindlicher Regierungsmassnahmen erlitten haben. Nach dem Wortlaut der Verordnung dürften auch die Verluste einbegriffen sein, die daher rühren, dass Verträge nicht erfüllt wurden, die vor dem Kriege abgeschlossen waren. Mit der Anmeldung des feindlichen Eigentums, zu dem auch Forderungen, Beteiligungsrechte und Kapitalien über 500 Rubel gehören, ist, wie in Deutschland eine Sperre des feindlichen Vermögens verbunden.

Programm der Vorträge im „Kollegium“
Rynek A-B, 39
vom 14.—17. Februar.
Beginn der Vorträge 7 Uhr abends. — Eintrittskarten zu 40 und zu 20 Hellern.

Mittwoch den 14.: Dr. A. Beaupré: „Das deutsche Theater“: Schiller.
Donnerstag den 15.: Prof. Walek-Walewski: „Das polnische Lied in der Musik“.
Freitag den 16.: K. Czapliński: Heinrich Ibsens Werke: „Brand“.
Samstag den 17.: Dr. J. Reinhold: „Die französische Sprache“.

Der gesamte Reinertrag fliesst Kriegsfürsorgezwecken zu.

SCHATTEN.

Kriminalroman von **Isidore Kaulbach.**

(26. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Es drängte ihn, zu ihr hinzustürzen, sie glühend zu umschlingen, ihren Kopf an seiner Brust zu bergen; doch er überwand sich.

Es ist nicht zu spät, Fräulein Irmgard — vertrauen Sie mir; ich kann, ich werde Ihnen helfen.

Mühsam richtete sie sich empor aus ihrer gebückten Stellung.

Ich kann nichts mehr denken, nichts mehr fühlen, sagte sie müde, mein Herz ist wie zerschlagen. Grosser Gott — diese endlosen Verhöre — diese Marter! Ausgefragt hat man mich bis aufs Blut, einen Strick hat man mir gedreht aus jedem meiner Worte. Die Lüge hat man mir in den Mund gelegt — ich bin irre geworden an der Wahrheit. Und wenn man mich wieder eingesperrt hatte in diese entsetzliche Zelle, begann das Grübeln bis zur Verzweiflung, bis zum Wahnsinn. Und nie eine mitfühlende Seele, nie ein Wort des Trostes, nach dem ich mich sehnte wie ein Verdurstender nach Wasser. Einsam — grenzenlos einsam — die öden Tage hindurch. Glauben Sie mir, Herr von Mellin, dort an den Eisenstäben habe ich gerüttelt in meiner Verzweiflung. Gott habe ich angefleht, mich sterben zu lassen — denn der Tod wäre eine Wonne für mich!

Irmgard — Irmgard, rief er, erschüttert von der Gewalt ihres Leides. Glauben Sie an mich, ich will alles für Sie tun.

Ich habe den Kampf aufgegeben, unterbrach sie ihn mit erloschender Stimme. Sie sind zu spät gekommen, Herr von Mellin.

Wenn Sie ahnten, was es mich gekostet hat, bis heute von Ihnen fernzubleiben, sagte er erregt, ich durfte nicht wiederkommen, ehe die Voruntersuchung abgeschlossen war. Erst jetzt, als Ihr Anwalt, kann ich Ihnen beistehen, soviel es in meiner Macht liegt; fürchten Sie nicht, dass es zu spät sei.

Ihre Augen sahen ihn an mit einem Blicke, in dessen Tiefen ein Schimmer von Hoffnung aufglühte. Er aber schaute an ihr vorüber nach der grauen Wand. Enttäuschung zog ihm das Herz zusammen, eine scharfe Falte furchte seine Stirn. Regte sich keine Freude in ihrer Brust, dass er bei ihr war? Begrüsste sie ihn nur als ihren Anwalt? Hatte sie auf ihn nur als auf ihren Verteidiger gewartet?

Sie haben, sagte er mit unterdrücktem Schmerze, mir neulich kein volles Vertrauen geschenkt, Fräulein Irmgard. Ich muss Sie heute nochmals dringend darum bitten, wenn Sie Hilfe von meiner Verteidigung erhoffen.

Sie schwieg und liess den Kopf auf die Brust sinken. Ich weiss nicht mehr ein noch aus, sagte sie mit unterdrücktem Schluchzen, ich bin so unsicher geworden.

Versuchen Sie, mir erschöpfend auf meine Fragen zu antworten, bat er wärmer. Sie haben mir damals nur kurz angegeben, dass Sie an dem verhängnisvollen Abend zur Zeit des Mordes einen Spaziergang gemacht hätten. Wie Sie wissen werden, gibt Ihnen die Anklage schuld, dass Sie in die Apotheke gegangen seien, um Digitalis machen zu lassen — dasselbe Gift, das Herrn Rehse den Tod gegeben haben soll.

Das ist nicht wahr! Grosser Gott — das ist nicht wahr! kam es über ihre Lippen wie ein Schrei der Verzweiflung.

Ich will Sie nicht quälen, Fräulein Irmgard, tröstete er sie, und aus seiner Stimme klang ihr die alte Herzlichkeit entgegen. Sie meinen, es sei nicht wahr, dass Sie jenes Rezept machen liessen?

Eine beängstigende Pause trat ein. Ihre nassen Augen irrten hilfesuchend umher, während Hans von Mellin atemlos auf ihre Antwort wartete.

Es ist nicht wahr, dass ich Rehse getötet habe mit jenem Gift.

Aber Sie waren in der Apotheke und liessen es machen?

Ja.

Als Medizin für Herrn Rehse, nicht wahr, und in seinem Auftrage?

Mit seinem Wissen — nicht in seinem Auftrage.

Aber doch für ihn?

Nicht für ihn liess ich es machen.

Mellin schwieg und starrte vor sich hin auf den Fussboden; dann fuhr er fort:

Sie haben dies auch dem Untersuchungsrichter gegenüber ausgesagt und sich dadurch schwer belastet, dass Sie zugleich die Auskunft verweigerten, für wen Sie das Gift anfertigen liessen.

(Fortsetzung folgt.)

Spielplan des Städtischen Volks-Theaters

vom 14. bis 18. Februar 1917.

Beginn der Vorstellungen halb 8 Uhr abends.

Heute Mittwoch den 14.: „Der Vogelhändler".

Donnerstag den 15.: „Auf Ferien". Lustspiel von Dr. Sydon Frydberg. Erstaufführung.

Freitag den 16.: „Der Vogelhändler".

Samstag den 17. um 3 Uhr nachmittags für die Schuljugend: „Kabale und Liebe"; abends: „Der Sterngucker".

Sonntag den 18. um halb 4 Uhr nachmittags: „Die Karpathengoralen"; abends: „Auf Ferien".

Der gesamte Reinertrag der „Krakauer Zeitung" fliesst Kriegsfürsorgezwecken zu.

Kinoschau.

„KRIEGSFÜRSORGE KINO (OPIEKA)" der Festung Krakau. Zielona 17. — Programm vom 13. bis einschliesslich 15. Februar: Messterwoche. — Jimmy Valentin, der König der Verbrecher. Sensationsschlager der berühmten „World"-Serie mit Robert Warwick in der Hauptrolle. — Millionäre unter Räubern. Lustspiel. Eine Pferdekur. Urkomisch.

„K. u. K. FELDKINO" Fuhrenpark des k. u. k. Festungs-Verpflegsmagazins. (Eingang durch die Bosackagasse). Programm vom 13. bis 14. Februar: Murano. Naturaufnahme. — Kriegswochenbericht. Aktuell. — Moritzels Schwiegermama. Lustspiel. — Der Ring des schwedischen Reiters. Grosses prachtvolles Drama nach der Ballade von Rye in vier Akten. — Müller lernt Rollschuhlaufen. Lustspiel.

„NOWOSCI", Starowiślna 21. — Programm vom 12. bis 14. Februar: Homunkulus III. Die Liebeskomödie Homunkulus. Drama in vier Akten. — Fix ist unglücklich. — Kriegswoche.

„SZTUKA" Ul. św. Jana Nr. 6. — Programm vom 12. bis 15. Februar: Das Kind der Wildnis. Drama in drei Akten. — Pepi als Tugendwächter. Lustspiel in drei Akten. — Brände und Verwüstungen während des Krieges. — Riesen und Zwerge des Meeres.

„WANDA", Ul. sw. Gertrudy 5. — Programm vom 12. bis 15. Februar: Sport in Indochina. — Liebe und List. Lustspiel in zwei Akten. — Hoffmanns Erzählungen. Prachtvolles kinematographisches Kunstwerk in fünf Teilen.

„PROMIEN", Podwale 6. Programm vom 9. bis einschliesslich 15. Februar. Die Jagd nach dem Dollar. Drama in fünf Teilen mit Robert Warwick in der Hauptrolle (World-Film), und ausserdem andere Bilder.

„UCIECHA", Ul. Starowiślna 20. Programm vom 9. bis einschliesslich 15. Februar. Terje Vigen. Drama nach der bekannten Dichtung von Henrik Ibsen. — Norwegische Blockade durch England. Politisch-aktuelles Drama. — Naturaufnahmen.

„ZACHETA", Ringplatz im Hawełka-Hause. Programm vom 9. bis einschliesslich 15. Februar. Das Geheimnis des Detektivs Lecoq. Amerikanisches Detektivdrama in vier Teilen. — Lustspiel.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Erwin Engel. Drukarnia Ludowa in Krakau.